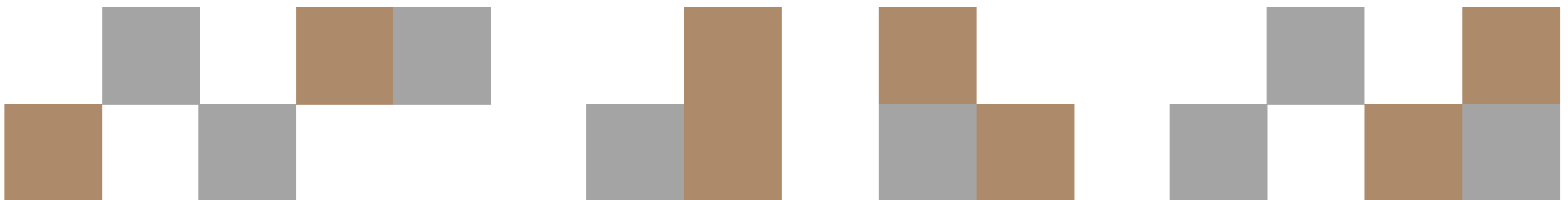


Günter Haaf

Medizinjournalist und langjähriger Redaktionsdirektor des Wort & Bild Verlags,
Pöcking am Starnberger See

Gesundheit: heute und morgen





Gü

Medizinj
Pöcking

Ges

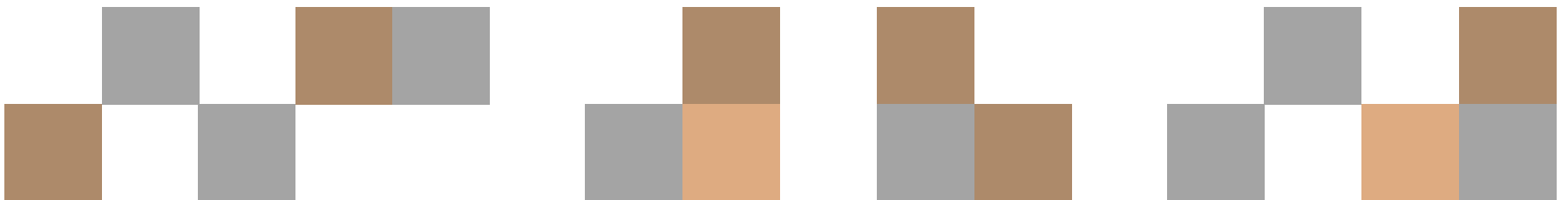


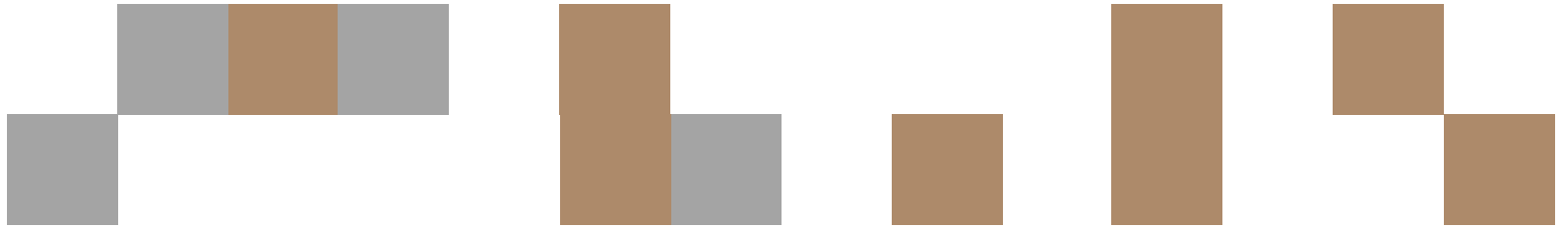
Quelle: shutterstock

is Wort & Bild Verlags,

morgen

Diesen schönen Titel hat mir die
GfK zugeteilt. Als **Redaktions-Dino**
aus der späten Papierzeit freut mich
besonders das optimistische
„morgen“





Günter Haaf

Medizinjournalist und langjähriger Redaktionsdirektor des Wort & Bild Verlags,
Göttingen/Greifswald

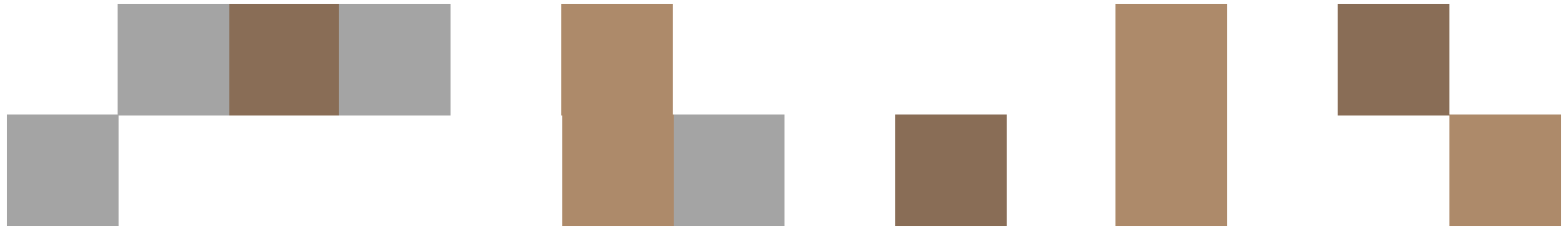
Gesundheit. heute und morgen

Clicks!

Glaubwürdigkeit?

Anmerkungen zum Thema Medizin in Massenmedien und im Internet





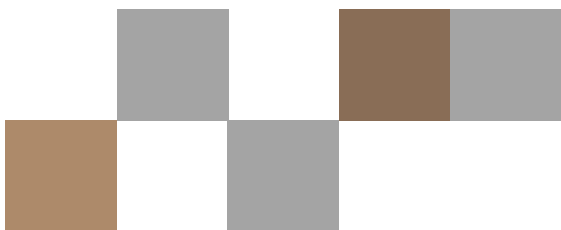
1. Gesundheit: Ein Thema, drei Zahlen

2. Quantität: Weniger Print, mehr Clicks

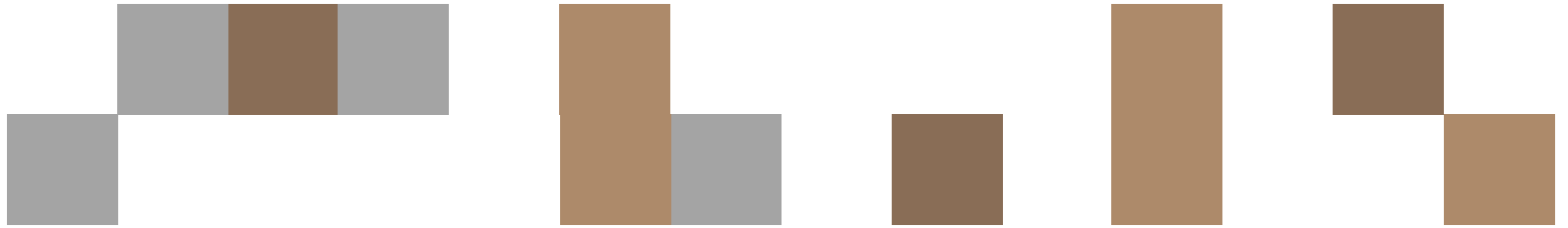
3. Qualität: Von Risiken und Nebenwirkungen

4. Trends: Bunter, schneller, mutiger

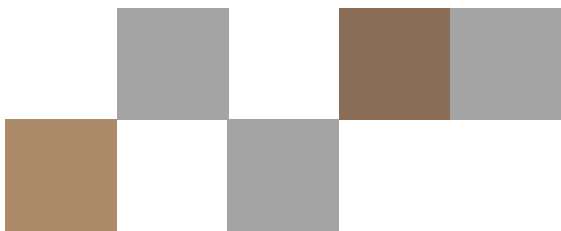
5. Quo vadis: An App(le) a Day ?



Agenda



1. Gesundheit: Ein Thema, drei Zahlen



Agenda



100 Jahre
300 Milliarden
0 Prozent

100 Jahre

beträgt die voraussichtliche
Lebenserwartung eines
heute in Deutschland
geborenen Mädchens



Guter Rat für's lange Leben

100 Jahre

100 Jahre alt möchte jeder werden –
nach dem Motto: lebe gesund, altere
langsam, stirb schnell

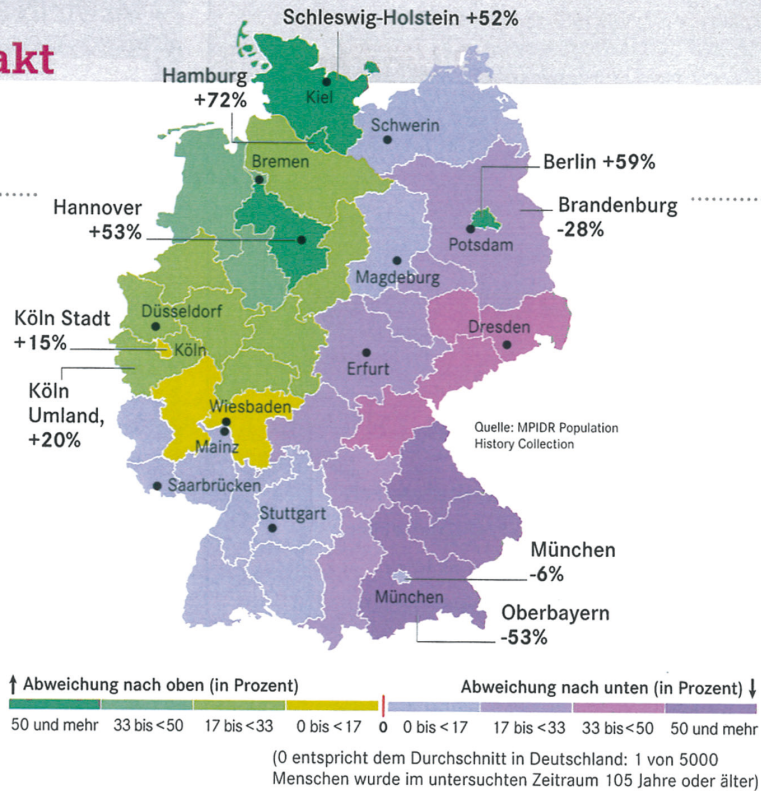
Rat-und-Hilfe-Themen wie gesunde
Lebensführung, Vorsorge und Tipps zu
Alltagsbeschwerden sind deshalb in allen
Mediensparten inklusive Online gefragt,
besonders in Kundenzeitschriften wie der
Apotheken Umschau

Wo viele über 105-Jährige in Deutschland leben

Im Norden werden mehr Menschen 105 Jahre alt oder älter. Die Grafik zeigt die Abweichungen der Regierungsbezirke zum Bundesdurchschnitt.



Gut lachen: Menschen im Norden werden älter als im Süden



Die Alten im Norden

Wer im Nordwesten Deutschlands geboren wurde, hat gute Chancen, sehr alt zu werden. Das ermittelten Forscher des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung anhand von Daten Hochaltriger zwischen 1990 und 2002. Demnach wurde im Bundesdurchschnitt einer von 5000 Einwohnern 105 Jahre oder älter. Im Norden gab es

jedoch Bezirke, die weit darüber lagen. Das Gegenteil war in Oberbayern der Fall: Dort lag der Anteil der Hochaltrigen 53 Prozent unter dem Durchschnitt. Warum das so ist, können die Forscher noch nicht erklären. Zumindest weisen die über Hundertjährigen oft eine Gemeinsamkeit auf: Geburts- und Sterbeort liegen nah beieinander.



Eckzahlen

100 Jahre

Gut **300 Milliarden** Euro

geben die Deutschen
pro Jahr für ihre
Gesundheit aus

(Das ist mehr als der Bundeshaushalt 2014)



300 Milliarden

Bei 300 Milliarden Euro Kosten pro Jahr ist es kein Wunder, dass über Gesundheit im Politik- und Wirtschaftsteil der Qualitätsmedien zunehmend umfassender und kritischer berichtet wird.

Aufmacherthema im Wirtschaftsteil der *ZEIT* vom 5. Juni 2014: „Der Pflege-Aufstand“

Aufmacherthema im Wirtschaftsteil der *Süddeutschen Zeitung* vom 9. April 2014: „Notfall – Die teure Welt der deutschen Krankenhäuser“

Notfall – Die teure Welt der deutschen Krankenhäuser

61,7
Milliarden €

geben die gesetzlichen Krankenkassen pro Jahr für die Behandlung im Krankenhaus aus. Tendenz seit 13 Jahren: stark steigend.



2017

Krankenhäuser gibt es in der Republik. Innerhalb von zwei Jahrzehnten hat sich die Zahl der privaten Kliniken auf 697 beinahe verdoppelt.



18,6

Millionen Patienten wurden im Jahr 2012 behandelt: 1,9 Millionen mehr als im Jahr 2000.

77,4%

beträgt die durchschnittliche Auslastung der Betten. Vier Prozent weniger als vor dreizehn Jahren.



501 500

Krankenhausbetten gibt es in Deutschland. Das sind im Durchschnitt 250 Betten pro Klinik.

127 Grafik: Julia Kraus, Quelle: Deutsche Krankenhausgesellschaft



100 Jahre

300 Milliarden

0 Prozent

aller bisher lebenden
Menschen konnte die
Medizin vor dem Tod
bewahren

0 Prozent

Null Prozent Überlebenswahrscheinlichkeit. Die biomedizinische Forschung zeigt neben erstaunlichen Einblicken in die molekularen Feinheiten unseres Körpers vor allem eines: Wie wenig Mediziner tatsächlich über die Ursachen von komplexen Krankheiten wie Krebs oder Alzheimer – also letztlich über **Leben und Tod** – wissen.

Die „Neuvermessung der Gesundheit“ bietet eine **unerschöpfliche Themenvielfalt** für Medizinjournalisten in Qualitätsmedien

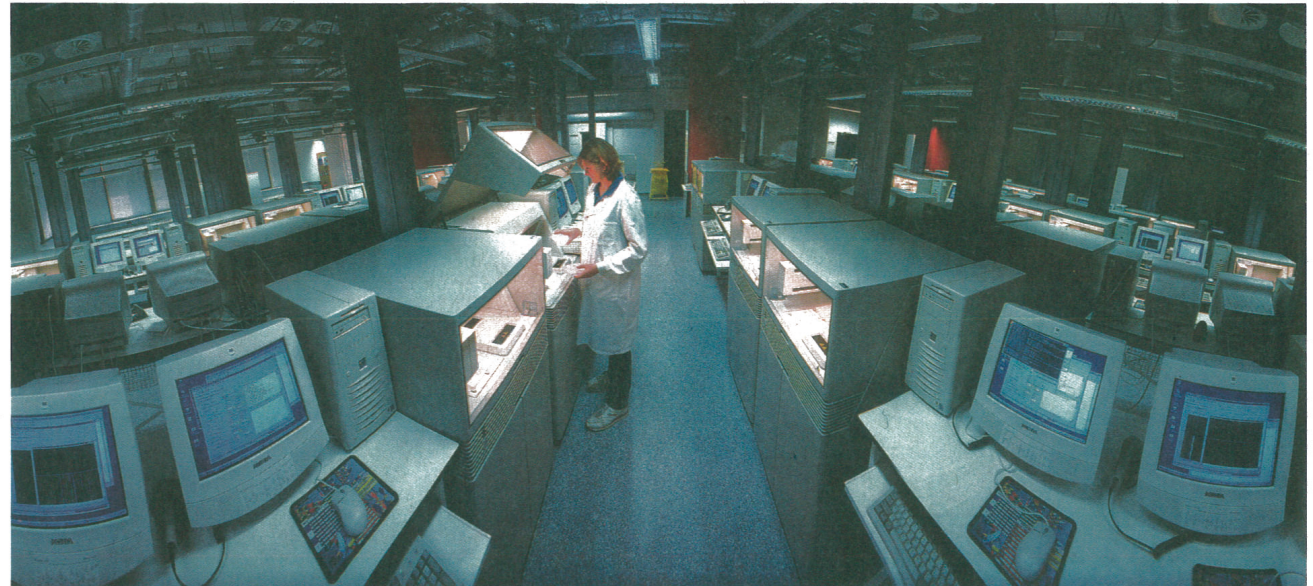
Natur und Wissenschaft

Es geht um die Neuvermessung der Gesundheit

Der Genomrevolution, behaupten noch immer viele, fehlt weiterhin der Durchbruch. Was braucht es mehr als die Entwicklung, die jetzt die Medizin verändert?

Von
Joachim Müller-Jung

Zehn Jahre nach dem Untergang des Marxismus ist die Frage des Eigentums ganz unvermutet zur Kernfrage des einundzwanzigsten Jahrhunderts geworden. Es geht um Fragen, die so real sind wie der Grundbesitz in Tokio oder Hongkong. Es geht um Minen und Bergwerke im Internet und um Ressourcen.“ Nein, es ging, als Frank Schirrmacher diese Sätze schrieb, nicht um Google, Big Data oder Datenschnüffelei; auch der Begriff Informationsökonomie sollte ihn erst zehn weitere Jahre später beschäftigen. Es ging damals lediglich um die Entzifferung des menschlichen Erbguts. Doch gerade weil die gegenwärtige Krise der digitalen Welt noch so weit weg war, mit der sich der Herausgeber dieser Wissenschaftsbeilage bis zu seinem Tod beschäftigt hat, muss man es als geradezu prophetisch bezeichnen, wie er die Genomrevolution um die Jahrtausendwende als Vorzeichen einer „dritten industriellen Revolution“ bezeichnet hat.



Eine Halle am Sanger Center in Cambridge angefüllt mit Genomsequenzierautomaten für das Human-Genom-Projekt für

Foto David Parker, SPL

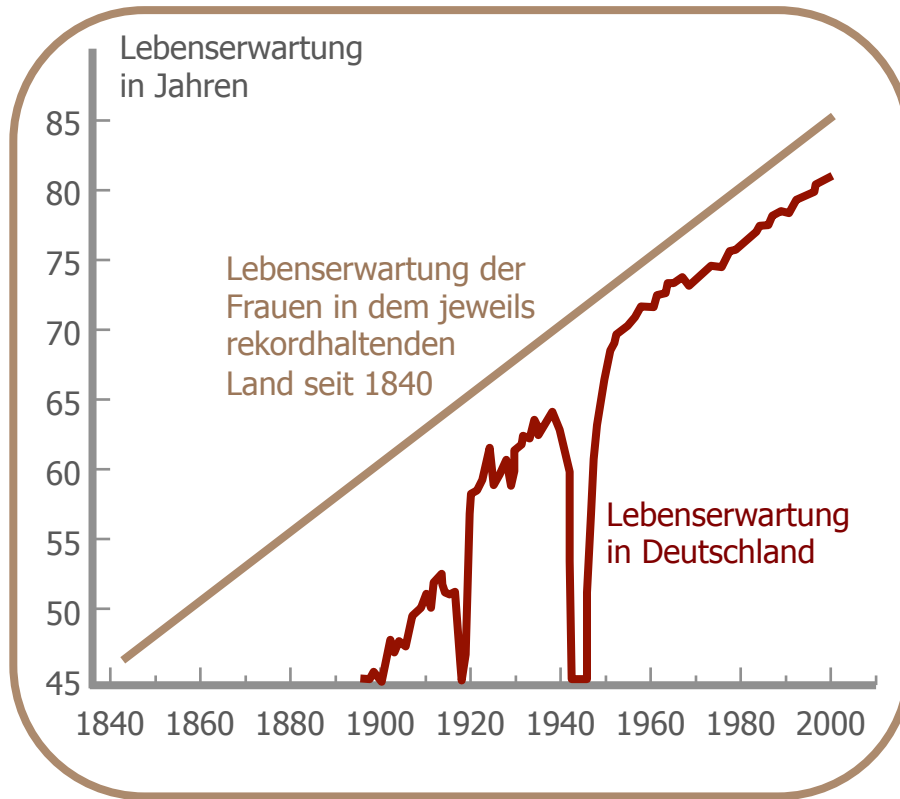
Medizin selbst statt. Erst vor wenigen Wochen, drei Monate nach der Gründung von „Google Genomics“ in Mountain View (Kalifornien), lancierte der Internetriesen seine Schnittstelle zur Anwendungsprogrammierung (API). Das Ziel: Den Nutzern von Genomdaten möglichst un-

ject wird, was kaum einer bezweifelt, schon in wenigen Jahren die lückenlose Genominformation von einer Million Menschen erfassen – und via Google-Cloud zugänglich machen.

Akademische Projekte, graue Theorie? Falsch. Der Umbruch der Genomik und

tern die Maßnahme als sinnvolle Vorsorgemedizin vermitteln. Für das Projekt „Cope“ – Corporate Oncology Program for Employees – arbeitet SAP zusammen mit den Genomsequenzierspezialisten von GATC und dem Heidelberger Unternehmen „Molecular Health“ zusammen.

forcieren. Das NCT, eines der größten Krebszentren im Land, das von der Universitätsklinik und dem Deutschen Krebsforschungszentrum getragen wird, ist dabei, die Folgen der Genomrevolution jedem einzelnen Tumorkranken nahezu bringen: Von 2016 an soll jedem der jähr-



Good News

Seit Ende des 19. Jahrhunderts verdoppelte sich die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland auf jetzt über 80 Jahre. Sie steigt weiter kontinuierlich an.



Bad News

... sind für Medien jedoch *Good News*, deshalb:

- ▶ **Weltkrebstag: Zeitbombe Übergewicht**
- ▶ **Wiederkehr der Keime**
- ▶ **Demenz-Epidemie**

Fühlen sich deshalb auch viele Gesunde krank ?

40 WISSEN | Kompakt

5. JUNI 2014 DIE ZEIT N° 24

IN ZAHLEN

**Gewichtiges Problem:
Die Welt wird dicker**

86 Prozent



der Menschen auf **Tonga** im Südpazifik sind laut einer Studie übergewichtig – das ist Weltrekord.

25

ist der Wert des **Body-Mass-Index** (BMI), ab dem man als übergewichtig gilt. In Deutschland trifft das auf die Hälfte der Frauen und zwei Drittel aller Männer zu.

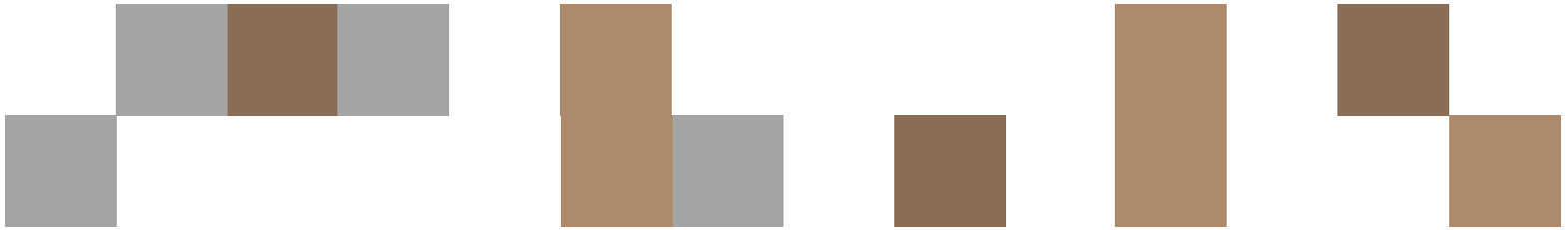
2,1 Milliarden

Menschen weltweit wiegen zu viel – sie bewegen sich zu wenig und essen zu **kalorienreich**. Damit leben auf der Erde mehr dicke Menschen als hungernde.

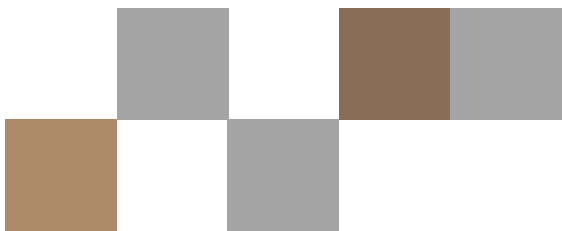


Zwei Drittel

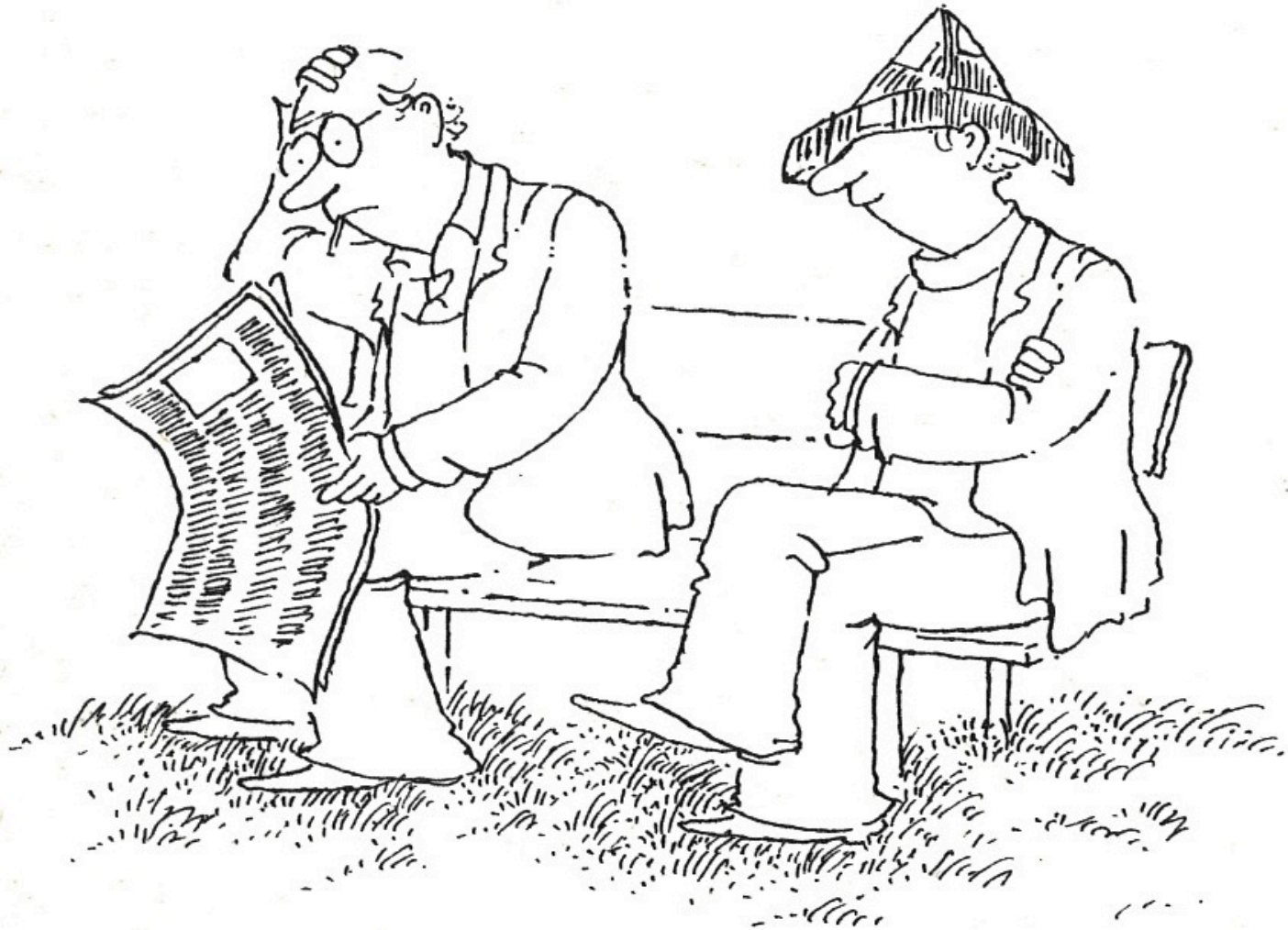
der **Fettsüchtigen** (BMI von mindestens 30) leben nicht etwa in den reichen Industriestaaten, sondern in Entwicklungsländern.



2. Quantität: Weniger Print, mehr Clicks



Agenda





Gesunde Geschäfte sind im Medienmarkt eher selten

Auflage

Gesundheit ist ein wichtiger Themenbereich, aber **kein Renner** im Medienmarkt (mit einer Ausnahme)

In **aktuellen Medien** nehmen Berichte über Gesundheit in Wirtschafts- und Politikressorts eher zu, während sie in Medizinressorts eher stagnieren oder gar zurückgehen

Bei Magazinen dominiert die **Apotheken Umschau** (AU) aus dem Wort & Bild Verlag

Conflict of Interest: Ich war bis 2011 Redaktionsdirektor des Wort & Bild Verlags und bin dem Haus noch immer über einen Beratervertrag verbunden



9,5 Millionen Auflage monatlich



Die zweimal monatlich erscheinende AU ist mit 21 Millionen Lesern die **meistgelesene Zeitschrift** Deutschlands überhaupt

Zwei Drittel der Leser sind weiblich

Die AU ist **für Leser kostenlos**, da vom Apotheker bezahlt (der sie meist erst auf Anfrage abgibt – am **idealen Point of Service**)

Der vor **59 Jahren** gegründete Titel ist etwa so alt wie der Durchschnitt seiner Leserinnen und Leser

Die rund drei Dutzend Redakteure und Grafiker arbeiten **unabhängig**

Kaum Auflage

Gesundheitsmagazine speziell für Frauen versuchten vor allem Frauenzeitschriften-Verlage über Jahrzehnte hinweg im Markt zu etablieren



Diese **marketing-getriebenen Versuche** scheiterten fast alle an mangelnder Nachfrage (bis auf den inzwischen gut 40 Jahre alten Titel **Vital**)

Gesundheitsmagazine für die konsumfreudige Gruppe der 20- bis 40-jährigen Frauen richten sich an **die gesündeste aller Altersgruppen**

Beispiel *Healthy Living*
Gruner+Jahr 2005-2010





Ein Riese und viele Zwerge

Apotheken-Kundenmagazine liegen weit vor Kaufzeitschriften

Auflage

Apotheken Umschau (A+B)* 9.497.317

Senioren Ratgeber* 1.700.625

Diabetes Ratgeber* 1.185.933

Neue Apotheken Illustrierte 1.042.482

Men's Health | Kaufzeitschrift 211.990

Vital | Kaufzeitschrift 200.456

stern Gesund leben | Kaufzeitschrift 78.062



TV und Funk: reale Medizin als Randthema

Medizin **im Ersten und im ZDF** gibt es fast nur noch in Quizsendungen („Hirschhausen“) oder Arztfilmen

Die **privaten Sender** streifen das Thema allenfalls in den „Wissen“-Formaten – ansonsten: Dr. House & Co.

Ordentliche, regelmäßige Gesundheitsmagazine bieten die öffentlich-rechtlichen **Dritten Programme** (*BR Sprechstunde, NDR Visite, rbb Praxis etc.*)

Medizinthemen auf **hohem journalistischen und inhaltlichen Niveau** gibt es zum Beispiel in der WDR-TV-Sendereihe *Quarks & Co* sowie immer wieder in den Kulturkanälen der öffentlich-rechtlichen **Hörfunksender**



Informationsflut



Noch nie konnten so viele Menschen so schnell, direkt und kostenlos so viel **medizinisches Faktenwissen** via Internet abrufen – aber auch **Myriaden unseriöser Behauptungen**

Journalisten **verlieren ihr Quasi-Monopol** als Vermittler

Stichwort-Suche bei Google | 10. Juni 2014

Google

[Gesundheit]		75 Mio Ergebnisse
[Krankheiten]		10 Mio Ergebnisse
[Health]		1120 Mio Ergebnisse
[Diseases]		75 Mio Ergebnisse
[Alzheimer]		26 Mio Ergebnisse



Rund **350 Breaking News** pro Tag beim amerikanischen Online-Forschungsmediendienst *EurekAlert!*



Visits bei den Netz-Doktoren

Meistbesuchte Gesundheitsportale | Visits Mai 2014

Werbefrei [apotheken-umschau.de]		11.745.000
Axel Springer [onmeda.de]		7.368.000
Holtzbrinck [netdoktor.de]		6.025.000
Zum Vergleich [Spiegel online]		196.410.000



Thematisch nähert sich *SPIEGEL online* in seiner Rubrik „Gesundheit“ auffällig dem Portal *apotheken-umschau.de*

Die Macht der Clicks siegt über die alte *SPIEGEL* - Arroganz gegenüber Ratgeber-Beiträgen

Drei Beispiele aus den letzten Wochen:

„Diese Medikamente helfen bei Heuschnupfen“

„Schutz vor Zecken“

„Die wichtigsten Fakten zu Ballaststoffen“



Glaubwürdig

Marktführer *apotheken-umschau.de* ist werbefrei. Das Portal überzeugt User mit Aktualität, breitem Angebot und großem medizinischen Tiefgang (z.B. Krankheitslexikon, Medikamenten-Check)

Die **rund 20 Redakteure** werden vom Wort & Bild Verlag querfinanziert

Eine **Apotheken-App** gibt es seit 2011



Gesundheit im Web: Quantitativ nur Mittelmaß

Der **gesamte Traffic zum Thema Gesundheit im Netz** lässt sich nur grob abschätzen

Laut IVW hatten **die „klassischen“ Online-Medien** mit redaktionellem Content im stationären Internet im Januar 2014 insgesamt rund 14,7 Milliarden Page Impressions (PIs), das ist ein **Anteil von knapp 42 %**.

Darin liegt die **Kategorie „Familie, Freizeit und Gesundheit“** mit 352 Millionen PIs im Mittelfeld:

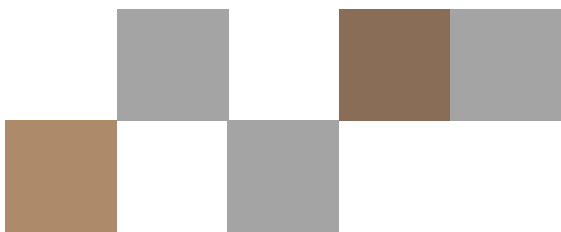
- halb so viele wie „Wirtschaft / Finanzen“
- doppelt so viele wie „Wissenschaft, Technik und Bildung“ (worin sich auch medizinische Themen verbergen)

Gesundheit im explosiv wachsenden mobilen Netz gleicht zurzeit bei gut **100.000 Medizin-Apps** einem Irrgarten





3. Qualität: Von Risiken und Nebenwirkungen



Agenda



Herausforderung für Medizinjournalisten

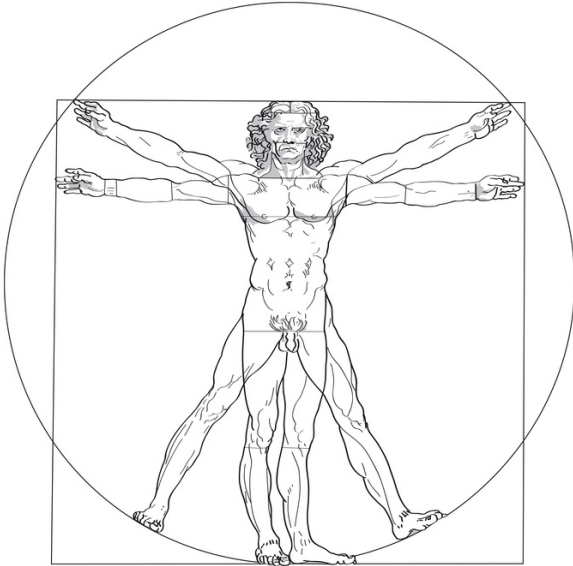
Komplex

Medizin ist inhärent komplex

„Vernunft hilft offenbar nicht weiter, wenn sie in **mehr als fünf Sätzen** erklärt werden muss“
(Stefan Kornelius, *Süddeutsche Zeitung*, 26.5.2014)

Schwer zu vereinigende Qualitätsanforderungen
medizinisch: „Du sollst nicht schaden“
journalistisch: „Du sollst nicht langweilen“

Die Gefahr wächst, dass unabhängige, aber teure redaktionelle Beiträge kostenfreiem **PR-Material** weichen



Apps

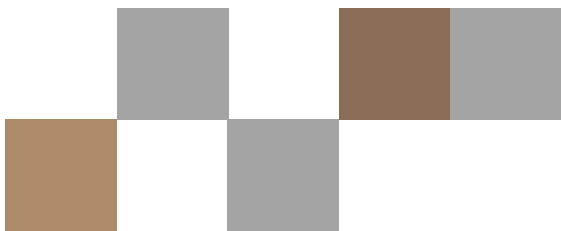


Eine **gemischte Nutzung** mobiler Medien („Wo ist die nächste Nachtdienst-Apotheke?“) und langsamerer, aber sorgfältiger redigierter redaktioneller Seiten auf Papier oder als e-paper („Wird zu viel Ritalin verschrieben?“) könnte eine Lösung sein – falls Qualitätsredaktionen wirtschaftlich überleben

Die kurzen **Messages und Apps** des mobilen Internets scheinen **wenig geeignet** für komplexe gesundheitliche und medizinische Themen



4. Trends: Bunter, schneller, mutiger



Agenda





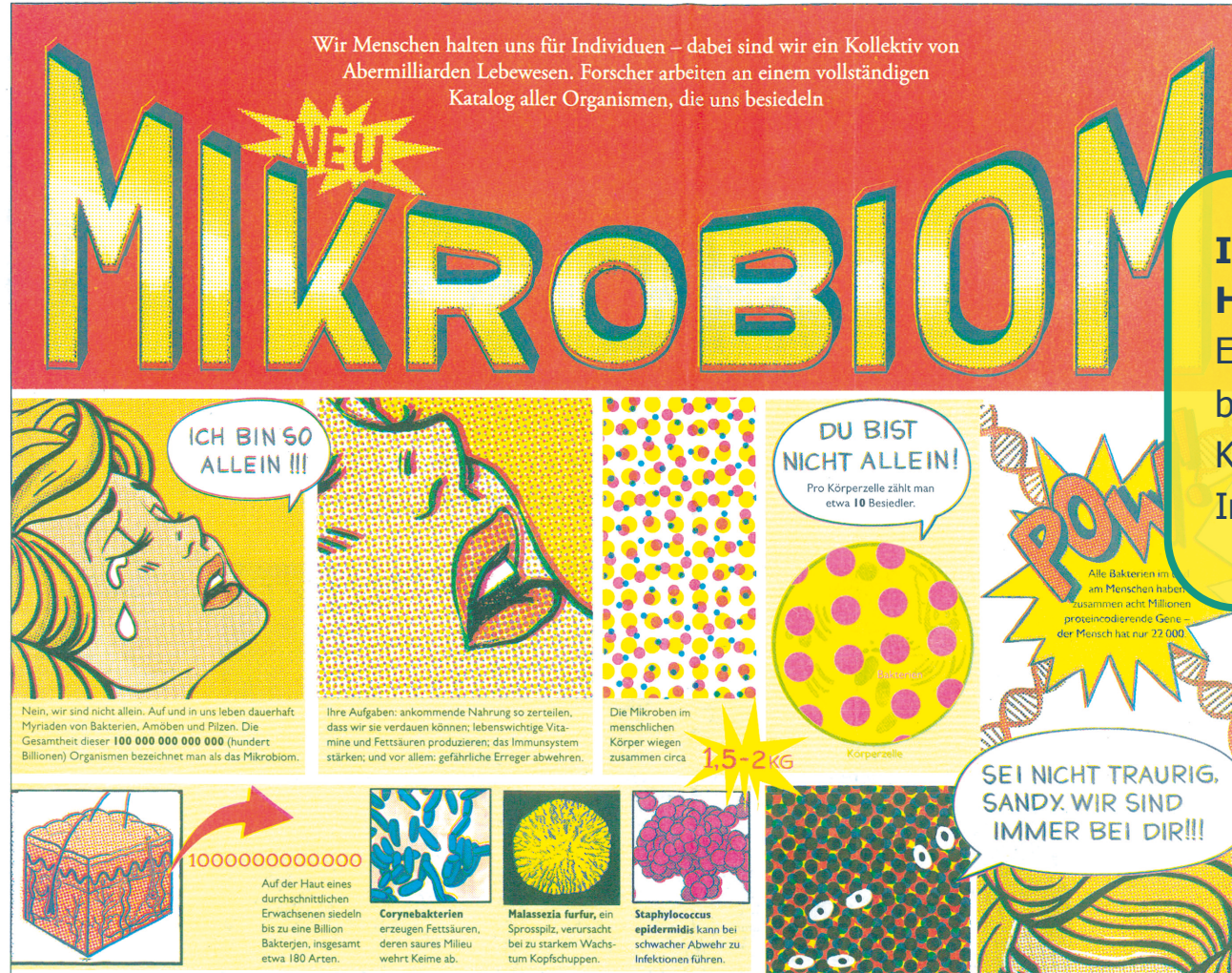
Online- und Mobile-Medien gewinnen **größeren Anteil am Zeit-Budget der Menschen**

Traditionellen Medien wie Print und TV **verlieren Anteile** an Lese- und Zuschauerzeit

Schnell und gefällig statt gründlich und korrekt

Die medientechnische Kluft zwischen gesunden jungen Online-Nutzern und kranken älteren Lesern und TV-Zuschauern **öffnet sich**

Dies könnte **die wirtschaftliche Basis gefährden**, die qualitativ guten Medizinjournalismus in traditionellen Medien trägt – zu Lasten älterer, chronisch kranker Leser und Zuschauer



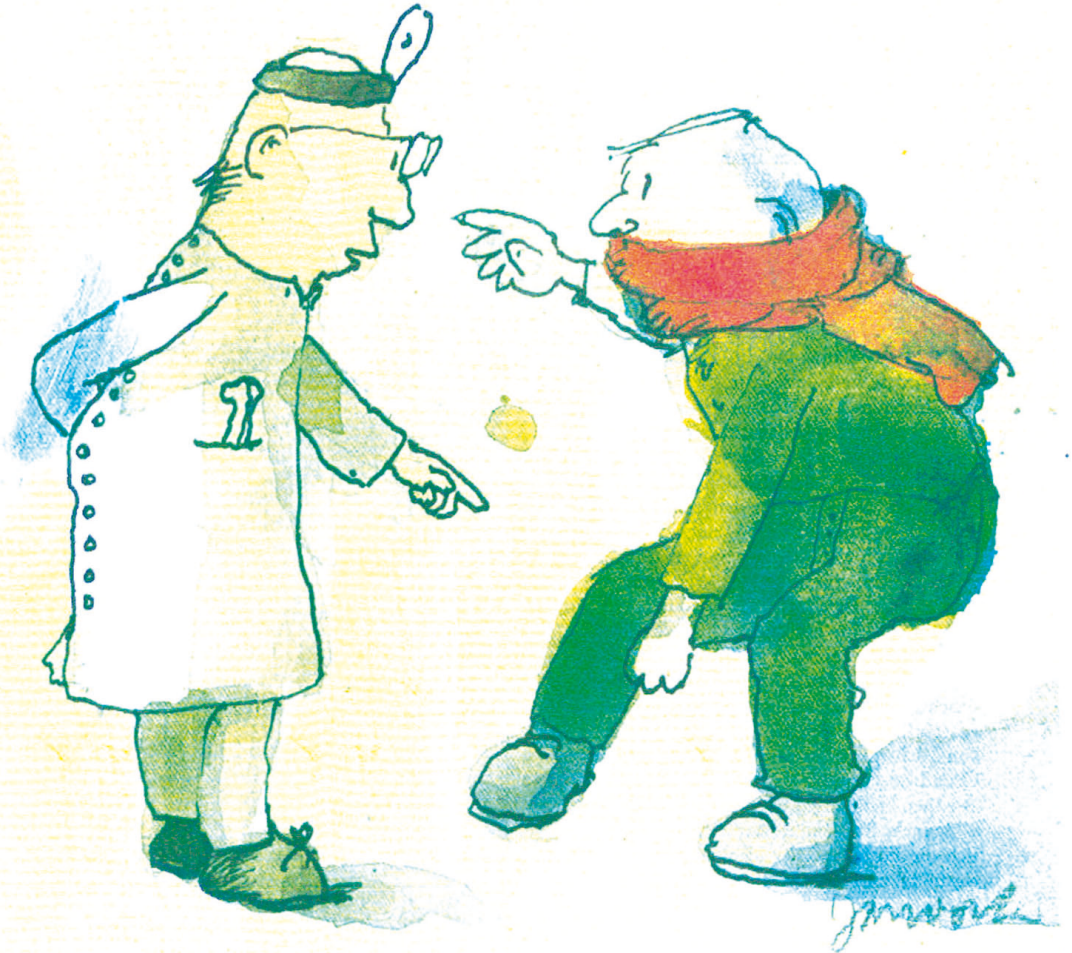
Informative Hingucker:

Einst dröge Zeitungen blühen unter dem Konkurrenzdruck des Internets auf

EINGEBILDETE KRANKE

Was hab ich bloß?

Rücken, Magen, Ohr – unzählige Deutsche pilgern mit unklaren Beschwerden von Arzt zu Arzt. Doch keiner findet etwas. Diese Patienten kosten die Kassen Milliarden. Dabei könnte ihnen geholfen werden WISSEN SEITE 31

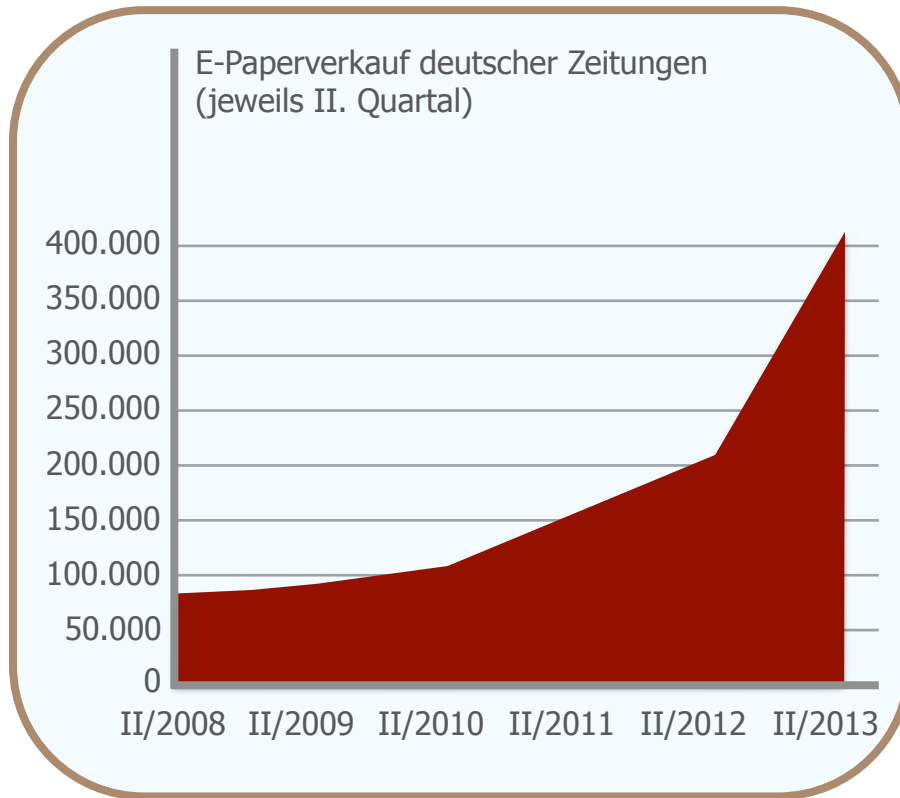


Wenn Medizinjournalisten
der Kragen platzt:

„Laktose, Gluten, Burnout:
Eine Gesellschaft im
Gesundheitswahn“

„Je besser es
den Menschen geht,
desto kränker
fühlen sie sich“



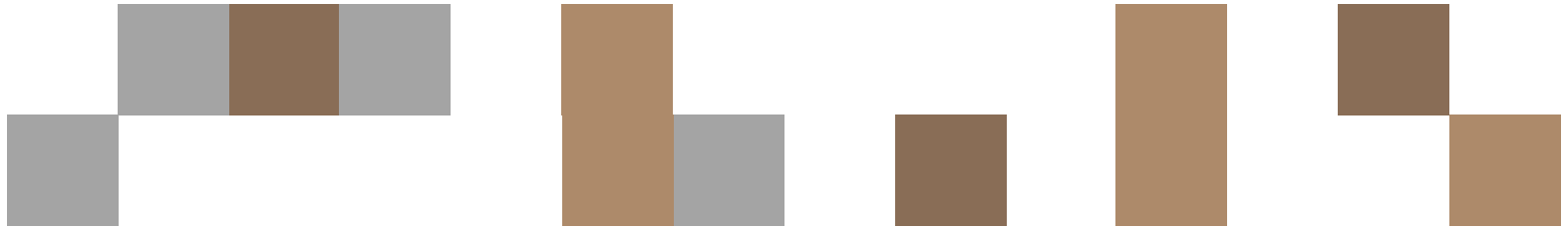


Chance

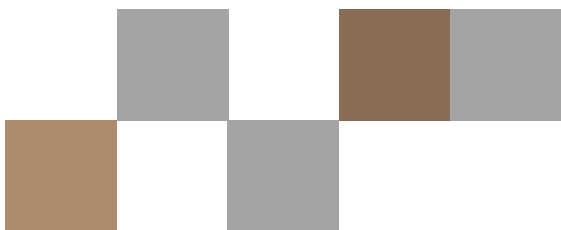
Nach mühsamen Anfängen steigt die verkaufte Auflage elektronischer Zeitungen in Deutschland seit 2012 steil an

Werden mehr User für guten Journalismus zahlen?

Ob dies Medizinjournalisten hilft, ist offen. Deren Chance heißt auch in Zukunft **Glaubwürdigkeit**



5. Quo vadis: An App(le) a Day? Oder machen (neue) Medien krank?



Agenda



Simpler Rat und naive Hoffnung

Eigentlich ist **guter gesundheitlicher Rat** einfach:
viel bewegen, vernünftig essen, Stress abbauen

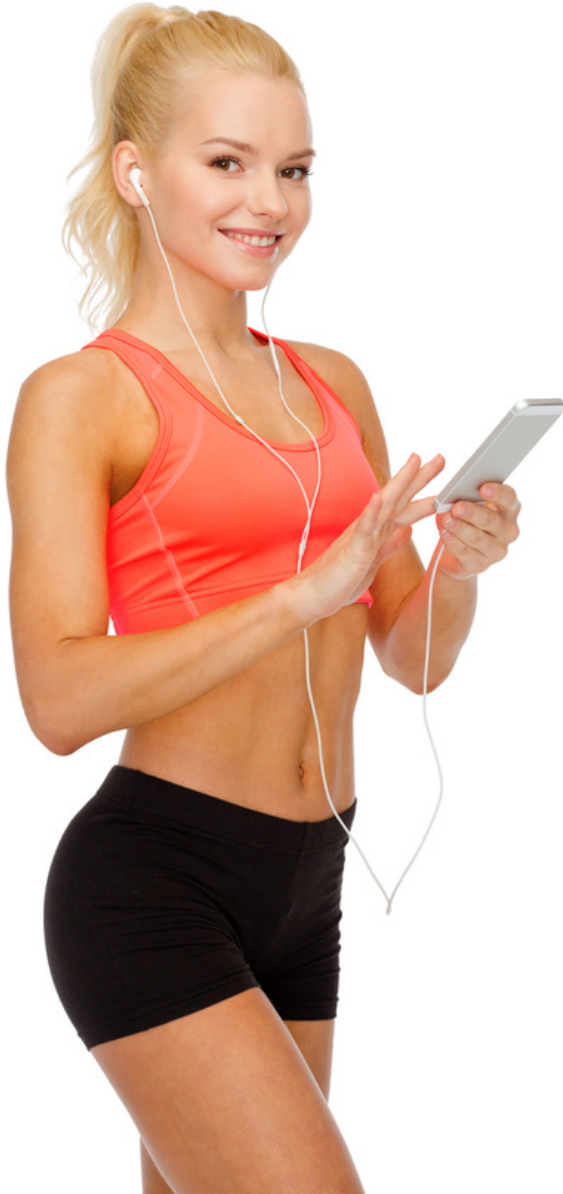
Aber davon könnten weder die Medien noch die
Gesundheitsbranche gut leben

In Deutschland herrscht zudem eine **Umsonst-
und Reparatur-Mentalität** in Sachen Medizin

Wohlfeile Werbung („Die neue Frühjahrsdiät!“)
schlägt vernünftige Eigeninitiative

Vor allem Männer hegen die **naive Hoffnung**,
dass Ärzte im medizinischen Ernstfall die über
Jahrzehnte angesammelten gesundheitlichen
Probleme „reparieren“ können



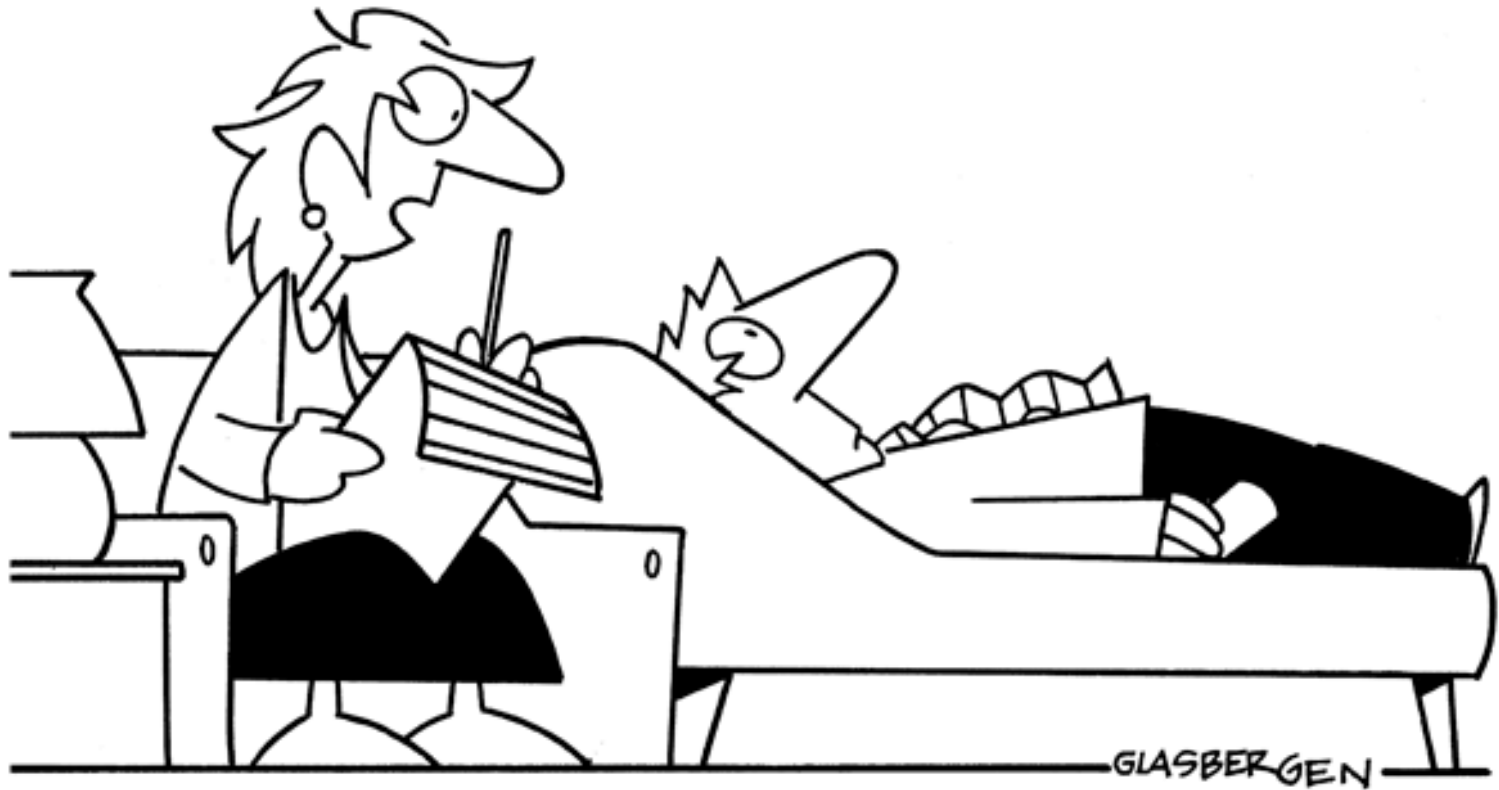


Smartphones und andere elektronische Geräte bieten inzwischen eine Fülle von Möglichkeiten, **körperliche Funktionen ständig zu überwachen**

Zumindest unter den ersten Anwendern dieser physiologischen Totalkontrolle werden **Suchtpotentiale** sichtbar

Ob der **Optimierungskult** medizinisch oder sozial sinnvoll ist, darf bezweifelt werden

Auch beim Konsum von Gesundheitsmedien gilt Paracelsus' alte Erkenntnis: **Die Dosis macht's**



Schalten Sie Ihr Handy, Ihren iPod und Ihre Bluetooth-Kopfhörer aus.
Und dann sagen Sie mir, ob Sie immer noch Stimmen hören!